



Rede
von DJV-Präsident
Jochen Borchert
zur Delegiertenversammlung
Bundesjägertag in Templin
am Freitag, 4. Juni 2010

Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: 4. Juni 2010, 11.00 Uhr

Liebe Jägerinnen und Jäger,
liebe Delegierte und Kreisvorsitzende,

Ich hoffe, Sie haben – so wie ich – auch etwas aus der Fachdiskussion für Ihre eigene Jagdpraxis mitnehmen können. Mein Dank gilt unserem Moderator und den Referenten für Ihre fachlich spannenden Beiträge. Nun ist es jedoch an der Zeit, uns zunächst den verbandspolitischen Themen zu widmen.

DJV: Umsetzung Reformen/Satzung

Meine sehr geehrten Damen und Herrn,

viele von Ihnen haben die Debatten als Delegierte hautnah mitbekommen. Im sechzigstem Jahr seines Bestehens haben wir auf allen Ebenen des Verbandes sehr intensiv und kontrovers über eine Neustrukturierung und Reformen innerhalb des DJV diskutiert. Um es kurz zu machen: Die hier versammelten 15 Landesjagdverbände haben sich auf einen Reformkurs einigen können und werden gemeinsam den sicher nicht leichten Weg beschreiten. Der Bayerische Landesjagdverband hat am 19. September seinen Austritt aus dem DJV beschlossen und geht seit Januar 2010 einen eigenen Weg. Ich wiederhole es noch einmal: Ich bedauere diesen Schritt außerordentlich. Wir alle haben intensiv darum gekämpft, einen Kompromiss zu finden.

Auf unserer außerordentlichen Delegiertenversammlung am 15. September 2009 in Bonn hatten wir zuvor ein sehr weitreichendes Reformpaket beschlossen, auf das sich 15 Präsidenten der LJV mit Ausnahme des bayerischen Präsidenten geeinigt hatten. Lassen Sie mich die wichtigsten Punkte des Reformpaketes noch einmal aufzählen und berichten, wie weit wir mit der Umsetzung sind:

- **Der 1. Beschluss lautet:** Der Umzug der DJV-Geschäftsstelle nach Berlin wird spätestens 2011 abgeschlossen sein.

Bereits seit dem 2. November 2009 ist der DJV-Geschäftsführer Andreas Leppmann in Berlin, seit Januar auch Frau Schönefeld als Sekretärin.

Nach intensiven Suchen haben wir seit einigen Tagen ein Büro gefunden, wo die gesamte Geschäftsstelle zunächst unterkommen kann. Wir stehen in konkreten Verhandlungen mit dem Vermieter. Wie geplant, steht einem Gesamtumzug im Sommer 2011 nichts mehr im Wege. Auch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bzw. dem Betriebsrat des DJV wurde eine einvernehmliche Lösung über die Umzugsmodalitäten und einen Sozialplan gefunden. Wie Sie sich vielleicht vorstellen können, ist so etwas nicht auf die Schnelle und mal gerade so nebenher zu machen. Daher bin ich froh, dass wir diese großen Baustellen so schnell abarbeiten konnten. Es zeigt sich aber auch: Ein – wie von manchen geforderter – noch schnellerer Umzug wäre einfach nicht seriös und sozialverträglich möglich gewesen. Ein Verband lebt nun auch einmal von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die auch einmal bereit sind, sich über das übliche Maß zu engagieren. Deshalb bin ich hier für faire und einvernehmliche Lösungen eingetreten.

- **Der 2. Beschluss lautet:** Ein Verbindungsbüro in Brüssel soll zeitgleich mit dem Berlin-Umzug eingerichtet.

Herr Pütz arbeitet seit Januar etwa die Hälfte seiner Arbeitszeit in Brüssel, die andere Hälfte in der Hauptgeschäftsstelle. Er ist in Brüssel nicht völlig auf sich alleine gestellt, sondern ist eng an die FACE angebunden und hat auch sein Büro dort gefunden. Die Zusammenarbeit hat sich bisher schon sehr gut eingespielt und erste wichtige Kontakte konnten bereits geknüpft werden.

- **Der 3. Beschluss lautet:** Die Organisations- und Personalstruktur der DJV-Geschäftsstelle wird weiter gestrafft, die Mitarbeiterzahl wird künftig auf 12,5 Stellen begrenzt.

Auch hier sind wir auf einem guten Weg, bis zum Umzug haben wir die angestrebte Mitarbeiterzahl von 12,5 erreicht. Allerdings muss ich betonen: Die Projekte werden mit 1/3 weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht im selben Umfang mehr weiterlaufen können wie bisher. Unsere Mitglieder erwarten aber trotzdem, dass wir auf gleicher Augenhöhe agieren mit Verbänden wie zum Beispiel dem NABU, der in seiner Geschäftsstelle rund 68 Mitarbeiter beschäftigt oder dem WWF mit 135 Mitarbeitern oder die Deutsche Wildtierstiftung mit immerhin noch 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das ist ein nicht ganz leichter Spagat.

- **Der 4. Beschluss lautet:** Die Neuverteilung der Aufgaben von Landesjagdverbänden und DJV sowie die Stärkung des Ehrenamtes über Fachausschüsse und Gremien.

Einige Fachausschüsse wurden bereits eingerichtet, erste Treffen fanden statt. So konstituierte sich der Länderbeirat Rotwild und der Fachausschuss Landwirtschaft, der Fachausschuss der Juristen traf sich bereits einige Male. Auch das Instrumentarium einer Ad-hoc-Arbeitsgruppe haben wir – zum Thema Wald und Wild – bereits erfolgreich ausprobiert. Schließlich haben wir die Aufgaben innerhalb des Präsidiums neu verteilt – für Einzelheiten verweise ich auf unseren Geschäftsbericht wo sie dies und vieles mehr detailliert nachlesen können.

- **Der 5. Beschluss lautet:** Die Satzung des DJV wird auf Grundlage von Vorschlägen der Landesjagdverbände überarbeitet, der neuen Aufgabenverteilung angepasst und 2010 der Delegiertenversammlung in Templin zur Verabschiedung vorgelegt.

Hierzu haben wir im letzten Jahr eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die viele Vorschläge bearbeitete und versucht hat, die verschiedenen Anregungen unter einen Hut zu bringen. Ich bin froh, dass es uns gelungen ist einen beschlussfähigen, vom Präsidium einstimmig empfohlenen Vorschlag zu erarbeiten, über den wir unter Punkt 7 der Tagesordnung beraten und abstimmen können. Mein Dank an alle Beteiligten: An die Landesjagdverbände nicht nur dafür, dass Sie sich mit eigenen Vorschlägen intensiv in die Diskussion eingebracht haben, sondern auch dafür, dass sie alle an der ein oder anderen Stelle kompromissbereit waren. Dank vor allem auch an die Mitglieder der Arbeitsgruppe unter der Leitung von Dr. Deuschle für die gute Vorarbeit.

Meine herzliche Bitte geht an die Delegierten, der einstimmigen Empfehlung des DJV-Präsidiums zu folgen und damit Geschlossenheit und Handlungsfähigkeit zu demonstrieren!

- **Der 6. Beschluss lautet:** Der in Berchtesgaden beschlossene Sparhaushalt für 2010 bleibt bestehen. Ab 2011 soll dann ein Mittelrückfluss von 3 Euro pro Mitglied an die Landesjagdverbände erfolgen.
und
- **Der 7. Beschluss lautet:** Nach Ablauf eines vollen Geschäftsjahres in Berlin – spätestens 2013 – wird ein mittelfristiger Finanzplan vorgelegt. Dieser soll Grundlage sein für den künftigen Mittelrückfluss an die Landesjagdverbände.

Bei den Beratungen für den Haushalt 2011 haben wir diese Beschlüsse konkretisiert und vereinbart, sofort nach dem Umzug nach Berlin, einen Kassensturz zu machen.

Hier möchte ich unserem Schatzmeister Dietrich Möller aber nicht vorgreifen, der nachher in seinem Bericht ausführlich dazu informieren wird.

Liebe Jägerinnen und Jäger,

2009 und 2010 waren – wie Sie an diesen Beschlüssen erahnen können – ein Jahr der tief greifenden Reformen für unseren Verband. Mit der Einrichtung des DJV-Büros in Berlin, einem Büro in Brüssel Anfang 2010, der Umstrukturierung der Geschäftsstelle und der Satzungsreform hat dieser Reformprozess nicht nur begonnen, sondern die Beschlüsse wurden zum Großteil bereits umgesetzt beziehungsweise auf den Weg gebracht. Dies alles neben dem normalen Geschäftsbetrieb, der uns auch dieses Jahr zusätzlich stark beansprucht hat – dazu gleich mehr.

Meine Damen und Herrn,

Sie sehen auch, dass unsere Reformbeschlüsse von der Sonderdelegiertenversammlung in Bonn keineswegs ein „auf die lange Bank schieben“ gewesen sind, sondern ein selbstverständliches Vorgehen, wenn so zentrale Punkte wie Satzungsänderung und strukturelle Reformen zur Entscheidung anstehen. Nur eine Delegiertenversammlung – also Sie – kann über diese zentralen Punkte beschließen. Dadurch ist der Zeitplan satzungsgemäß vorgegeben. Ich glaube damit ist der DJV auf einem konstruktiven und zukunftsfähigen Kurs. Der erfordert nach wie vor von allen Seiten guten Willen, Kompromissbereitschaft und eine zusätzliche Belastung für die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Akteure. Aber es lohnt sich! Ich möchte die Gelegenheit nutzen und mich an dieser Stelle bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle für Ihr Engagement in diesem nicht leichten Jahr seit Berchtesgaden ganz herzlich zu danken.

Resolution/Zersplitterung Jagdrecht

Dass wir in Deutschland nach wie vor dringend auf eine geschlossene Jägerschaft angewiesen sind, zeigen gerade jetzt wieder die ideologischen „Reformbestrebungen“ die in manchen Bundesländern drohen. Zum Teil werden abenteuerliche Dinge diskutiert. Ich darf ein Beispiel aus dem Saarland zitieren:

„Zur Sicherung des Schutzzwecks der Kernzonen, zur Förderung einer natürlichen Verjüngung der Waldgesellschaften und zur Vermeidung von erheblichen Wildschäden auf angrenzenden Flächen ist die Jagd auf Schalenwild gemäß Paragraf 30 des Saarländischen Jagdgesetzes zulässig, soweit sie dem Schutzzweck gemäß Paragraf 3 Absatz 3 nicht wesentlich beeinträchtigt. In den Kernzonen Taubental, Lindenfels und Oberwürzbach-Hirschental gelten das Auslösen von Schusslärm in der Zeit vom 1. Februar bis 15. Juli pauschal als wesentliche Beeinträchtigung des Schutzzweckes.“

Da stellt sich mir die Frage, wer hat da den Schuss nicht knallen gehört?

Einmal mehr zeigt sich, dass es immer schwerer wird, Gesetzesvorhaben zu beeinflussen – wie dies zum Beispiel die beginnende Zersplitterung des Jagdrechtes in Deutschland deutlich macht. Erst Recht gilt dies für Gesetzesvorhaben auf der Europäischen Ebene. Nur wenn wir alle gemeinsam an einem Strang ziehen, können wir an dieser Stelle etwas ausrichten. Seit der Föderalismusreform im Jahr 2006 haben die Bundesländer die Möglichkeit, in vielen Bereichen vom bewährten Bundesjagdgesetz abzuweichen. Auch wenn der Bund im Nachhinein eingreifen kann und Regelungen wieder ändern kann, gilt es, ein Zeichen zu setzen – gegen die Zersplitterung des Jagdrechts in Deutschland. Deshalb hat der DJV nicht nur seine Unterschriftenaktion gestartet, sondern wir haben Ihnen heute auch eine Resolution zu diesem Thema zur Verabschiedung vorgelegt. Über 70.000 Jäger und Nicht-Jäger haben unser 7-Punkte-Papier unterschrieben – darunter auch politische Prominenz. Ein wichtiges Signal nach Außen! Vielen Dank an dieser Stelle auch an den DLV-Verlag und den Paul-Parey-Verlag, die uns beim Sammeln der Unterschriften kräftig unterstützt haben.

Denn vergessen wir nicht: Viele Bundesländer mögen zwar derzeit in einer jagdpolitisch günstigen Konstellation sein. Dies kann sich aber schnell ändern. Es geht dabei um mehr, als um die Novellierung einer Kirtungsverordnung oder die Änderung von Jagdzeiten. Was heute in manchen Ländern zunächst gefordert wurde – etwa das Verbot der Fangjagd oder die Abschaffung des Begriffs „Waidgerechtigkeit“ – kann morgen schon in anderen Ländern Realität werden. Viele Novellierungswünsche betreffen uns als Jäger in anderen Bundesländern nur indirekt. Allerdings nur, solange die Politik positiv zur Jagd eingestellt ist.

Meine Damen und Herrn,

International wird das deutsche Jagdrecht als vorbildlich angesehen, im eigenen Land ist es in Gefahr. Die „Reform“-Ansätze lassen eine Zersplitterung des Jagdrechts nicht nur befürchten, sondern bereits zur Realität werden. Neben den drei Grundfesten der Jagd, also:

- Das Jagdrecht in Verbindung mit Grundeigentum
- Das System von Jagdgenossenschaften mit Reviersystem
- Und die Jagd auf allen land- forst und fischereiwirtschaftlich nutzbaren Flächen, auch Naturschutzgebieten!

Haben wir daher weitere 7 unverzichtbare Eckpunkte unseres Jagdrechtes, in der Unterschriftenaktion aufgegriffen:

- Jagd als angewandten Naturschutz anerkennen!
- Mehr Freiraum für das Schalenwild!
- Lebensgemeinschaft „Wald und Wild“ nachhaltig bewirtschaften!
- Das Prinzip Waidgerechtigkeit auf jeden Fall erhalten!
- Mindestpachtdauer nicht herabsetzen!
- Fangjagd erhalten!
- Jagdhunde optimal ausbilden!

Sie dürfen nicht angetastet werden!

Wir Jägerinnen und Jäger fühlen uns dem Erhalt der Vielfalt von Lebensräumen und von Tier- und Pflanzenarten (Biodiversität) in besonderem Maße verpflichtet. In der zeitgemäßen Definition von Jagd steht die tierschutzgerechte Nutzung gleichberechtigt neben dem – wie es so schön neudeutsch heißt – Management der Wildtierpopulationen. Ein neuer Begriff für etwas, zu dem wir schon seit Jahren gesetzlich verpflichtet sind. Nachhaltige Jagd ist international anerkannt als eine Art des Naturschutzes. Jagdrecht und Naturschutzrecht müssen als einander gleichrangige eigenständige Rechtskreise erhalten bleiben! Lediglich dem Zeitgeist geschuldete „Reform-Bestrebungen“ der Jagdgesetze in den Bundesländern lehnen wir nachdrücklich ab!

Deshalb bitte ich Sie: Stimmen Sie für den Ihnen vorliegenden Resolutionsentwurf! Sie haben den Entwurf mit den Tagungsunterlagen erhalten, wir werden unter dem Tagungsordnungspunkt 8 noch beraten.

Biotopvernetzung/Wildunfallprävention

Meine sehr geehrten Damen und Herrn,

dass man uns auf diesem Gebiet des Naturschutz und der Biologischen Vielfalt nichts vormachen oder gar mangelnde Kompetenz unterstellen braucht, zeigen unsere vielen schon seit Jahren laufenden Anstrengungen und Projekte. Nennen möchte ich als erstes beispielhaft unsere Arbeiten zum Thema Wiedervernetzung. Bereits seit acht Jahren arbeiten wir zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft Lebensraum Rotwild entscheidend daran mit, dass Wildtiere die Barriere Straße besser überwinden

können. Durch das im Frühjahr 2009 verabschiedete Konjunkturpaket II wurde auf Drängen des DJV erstmals die Vernetzung von Lebensräumen über bestehende Straßen hinweg möglich.

Inzwischen ist der Bau von bundesweit rund 20 Grünbrücken genehmigt. So gab das Bundesverkehrsministerium auf unseren Vorschlag hin unter anderem grünes Licht für den Bau der Grünbrücken über die A 7 bei Michelsrombach im Landkreis Fulda, über die A 3 bei der Anschlussstelle Königsforst in Köln und über die A 1 bei Greimerath, Landkreis Bernkastel-Wittlich. Der DJV begrüßt es ausdrücklich, dass sich auch die jetzige Bundesregierung im Koalitionsvertrag zu einem „Bundesprogramm Wiedervernetzung“ bekannt hat. Dies hatten wir hartnäckig eingefordert. Künftig sollen natürliche Lebensräume – über die im Konjunkturpaket bereitgestellten Mitteln hinaus – systematisch durch Querungshilfen und Wanderkorridore vernetzt werden. Das wirkt sich insbesondere positiv auf Tiere mit großem Aktionsradius aus, etwa Hirsche. Auf der gemeinsam vom Bundesumweltministerium und dem ADAC Mitte April durchgeführten Veranstaltung „Den Tieren eine Brücke bauen“, kündigte Bundesumweltminister Norbert Röttgen jetzt an, dass noch in diesem Jahr die Bundesregierung das „Bundesprogramm Wiedervernetzung“ verabschieden werde.

Damit werden dann erstmals wichtige Grundlagen geschaffen, um Lebensräume von Leitarten des Naturschutzes – wie dem Rothirsch – wieder systematisch zu verbinden. Die Querungshilfen sollen die Konfliktpunkte von tierischen Wanderrouten und Straßen entschärfen. In der Prioritätenliste finden sich 122 Projekte erster Ordnung und rund 30.000 sekundäre Stellen, an denen die Durchlässigkeit des Straßennetzes für Tiere künftig verbessert werden muss. Bundesminister Röttgen und die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, Professorin Beate Jessel, lobten in ihren Beiträgen ausdrücklich die gute Zusammenarbeit mit uns Jägern. Als wegweisende Projekte der Jäger mit dem BfN wurden beispielsweise die Deutschlandkarte mit Wanderkorridoren von land- und wassergebundenen Tieren sowie Planungshilfen für eine wildtierfreundliche Raumplanung genannt.

Die praktische und langfristige Umsetzung von Wiedervernetzungsmaßnahmen soll jetzt zeitnah in dem BfN-Vorhaben „Holsteiner Lebensraumkorridore“ beispielhaft erprobt werden. Auch an diesem Leuchtturmprojekt sind der DJV und die Jäger aus Schleswig-Holstein federführend beteiligt.

Meine Damen und Herrn,

erlauben Sie mir hier nur eine kurze Randbemerkung – mehr dann dazu in der Kundgebung. Wenn man die gute und konstruktive Zusammenarbeit zum Thema Wiedervernetzung sieht, erstaunt mich die Haltung des BfN zum Thema Wald vor Wild umso mehr. Das maßgeblich vom BfN geförderte Gutachten der „Wald-Wild-Konflikt“ steht meiner Meinung nach an vielen Stellen im diametralen Gegensatz zu den Anstrengungen beim Thema Wiedervernetzung. Um es einmal plastisch zu formulieren: Auf der einen Seite wollen wir gemeinsam die weitere Ausbreitung zum Beispiel des Rotwildes fördern, auf der anderen Seite wird uns von gleicher Stelle vorgeworfen, wir täten zu wenig gegen den großen braunen Rindenfresser. Das passt einfach nicht zusammen!

Wildunfälle

Zurück zu einem zweiten aktuellen Beispiel: Der zweiten Fachtagung zum Thema Wildunfallprävention in Grevenbroich im April. ADAC, Deutscher Verkehrssicherheitsrat und der DJV hatten die Anregungen aus der ersten gemeinsamen Veranstaltung im Frühjahr 2008 aufgenommen. Diesmal hatten wir die Rolle des Verkehrsteilnehmers bei Wildunfällen in den Fokus gerückt. Die Schirmherrschaft hatte der nordrhein-westfälische Verkehrsminister Lutz Lienenkämper übernommen.

Eingeladen waren Experten aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft, die während der eintägigen Fachveranstaltung unterschiedliche Themen diskutiert haben. Ein Schwerpunkt war die systematische Erfassung von Wildunfällen durch die Polizei am Beispiel von Hessen. Dort werden seit 2006 auch Bagatellschäden elektronisch erfasst und auf digitalen Karten hinterlegt. Präventionsmaßnahmen werden auf Basis dieser Daten anschließend auf ihre Effektivität überprüft. Vorgestellt wurde zudem die Aktion Dreibein aus Niedersachsen sowie die Idee einer Wildverkehrsschau. Ein Crash-Test mit Wildschwein-Attrappen zum Auftakt der Veranstaltung machte das Unfallrisiko bei Kollisionen mit Wild für die Öffentlichkeit mehr als deutlich. Ungebremst mit 80 Kilometern in der Stunde kollidierte das Auto mit den Tieren. Die Resonanz auf die Tagung fiel durchweg positiv aus – von den Teilnehmern wie auch von den Medienvertretern. 21 Journalisten kamen nach Grevenbroich, vertreten waren Medien wie ZDF, RTL, WDR aber auch Bild, FAZ und die Jagdpresse. Wenn Sie das Thema spannend finden, schauen Sie doch einmal ins Internet unter www.jagd-online.de. Dort finden Sie weitere Informationen sowie die Vorträge der Referenten.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Meine Sehr geehrten Damen und Herrn,

zum Abschluss möchte ich noch auf ein aus meiner Sicht sehr erfreuliches Thema zu sprechen kommen, nämlich die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes. Im Jahresbericht finden Sie ja dazu schon eine Fülle von Informationen. Ob im Internet oder im Printbereich, ob bei Pressekonferenzen oder bei Fachtagungen: Im Geschäftsjahr 2009/2010 war der DJV und damit die Jägerinnen und Jäger in den Medien präsent wie noch nie. Und diese Pressearbeit macht sich bezahlt! Rund 430 allgemeine und 290 journalistische Anfragen aus Funk, Fernsehen und Printmedien gingen in der Pressestelle ein und wurden beantwortet.

Neben regionalen Tageszeitungen berichteten auch überregionale Medien, wie dpa, Autobil, ADAC-Motorwelt, Spiegel-Online oder Focus zu Themen des DJV. Der Medienbeobachtungsdienst erfasste 900 Artikel, die sich direkt auf Pressemitteilungen des DJV im zurückliegenden Geschäftsjahr bezogen. Für alle Landesjagdverbände zusammen wurden insgesamt 450 Artikel gezählt. Die Berichterstattung rund um jagdliche Themen erreichte durch die verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften eine Auflage von über 59 Millionen Stück. Ein Medienbeobachtungsdienst, der für den DJV eine sogenannte Äquivalenzzwertberechnung erstellt hat, errechnete den beeindruckenden, finanziellen Gegenwert dieser

Reichweite: 4,1 Millionen Euro. So viel hätten wir selbst in Werbe- und PR-Maßnahmen investieren müssen, um denselben Verbreitungs- und Bekanntheitsgrad zu erreichen. Dabei genügten 45 Pressemeldungen im Geschäftsjahr 2009/2010, um diese Summe zu erzielen.

Im Geschäftsjahr 2008/09 noch auf Platz Zwei in den Top Ten der Pressemeldungen des DJV, hat sich das Thema „Umweltbildung“ im Geschäftsjahr 2009/10 mit rund 240 Artikeln in den Medien auf den ersten Platz geschoben. Das entspricht einer errechneten Auflage von mehr als 10,7 Millionen: Heiß diskutierte Themen, wie die Schweinegrippe oder das Aussetzen von Haustieren fanden unter dem Punkt ebenso ihren Platz wie der tierische Nachwuchs oder Wild im Winter. Dieses Ergebnis zeigt, dass die Jäger in der Öffentlichkeit als kompetente Natur-Experten wahrgenommen werden. Besonders bewährt hat sich dabei die immer enger werdende Zusammenarbeit zwischen der DJV-Pressestelle und den Landesjagdverbänden. Die Vermittlung von regionalen Ansprechpartnern – solche sucht die Presse immer wieder händeringend – klappte hervorragend und war ein Grund für die erfolgreiche Pressearbeit. Lassen Sie mich noch auf ein sehr erfolgreiches Projekt aus dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit hinweisen, die Kampagne „Wild aus der Region“, die die Bekanntheit und den Absatz von Wildbret fördern soll.

Erstmalig steht seit Herbst 2009 der gesamten Jägerschaft Deutschlands eine gemeinsame Leitlinie zur Vermarktung von Wildbret aus der heimischen Region zur Verfügung. Ausführlich haben die Teilnehmer der auf Initiative des DJV gegründeten „Arbeitsgemeinschaft Wildbret“ in vielen Sitzungen über die Ausrichtung diskutiert. Hierzu an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

Folgende Kernpunkte wurden festgelegt:

- Wildbret von heimischem Wild ist eine Premiummarke und muss als solche in den Köpfen der Verbraucher platziert werden.
- Neue Verbraucherkreise sollen erschlossen werden, wodurch die Nachfrage und damit der ganzjährige Absatz von Wildbret gesteigert wird.

Bei einem Wildbretaufkommen von rund 22.000 Tonnen im Jagdjahr 2007 / 2008 kann der bisherige Pro-Kopf-Verzehr mit nur rund 500 Gramm als „homöopathische Dosis“ bezeichnet werden. Zum Vergleich: Der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch von Rinder-, Schweine-, Geflügel-, Pferdefleisch liegt laut Deutschem Fleischer-Verband bei rund 60,5 kg pro Jahr. Der Bekanntheitsgrad von heimischem Wildbret muss also gesteigert werden. Um die Aufmerksamkeit des Verbrauchers auf die Marke Wildbret zu lenken und damit auf das lokale Angebot von Jägern aufmerksam zu machen, hat der DJV ein Paket mit vielen verkaufsfördernden Mitteln geschnürt.

Zu den verkaufsfördernden Mitteln, die umgesetzt wurden gehört als wichtigstes Erkennungsmerkmal ein einheitliches Logo mit dem Schriftzug „Wild aus der Region“. Das Logo, das auch einen deutlichen regionalen Bezug erhalten kann (beispielsweise „Wild aus der Schorfheide“), findet sich zur Wiedererkennung auf allen Aktionsmitteln wieder.

Meine sehr geehrten Damen und Herrn,

es bleibt mir noch dem Präsidium,

allen Ehrenamtlichen,

den Hauptamtlichen auf allen Ebenen,

insbesondere aber Ihnen liebe Delegierte und Kreisvorsitzende

für die geleistete Arbeit im letzten Jahr und für Ihre Aufmerksamkeit zu danken.